

Briefe an die Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Werdegang war vorbestimmt

Villiger-Tagebücher, Nr. 35

Einen Aspekt in Ihrem Bericht über die erste literarische Schaffensperiode von Kaspar Villiger habe ich schmerzlich vermisst: Der Mann hatte schon im Alter von

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
121. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf

Redaktionsadresse:

Postfach, 9401 Rorschach
Telefon 071/400 470
Telefax 071/400 445

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/400 444

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/400 400, Fax 071/400 414

Abonnementspreise:

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.-

Europa:** 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60

Übersee:** 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag
Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/400 425
Telefax 071/400 445

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1

zwanzig Jahren prophetische Ahnungen: Wie im späteren Leben sah er schon damals Ereignisse auf das Schweizerland zukommen, die ein paar Jahre später auch wirklich eintraten. Wie sonst lässt es sich erklären, dass er drei Jahre vor der Einführung der Postleitzahlen in der Schweiz die seinem Heimatdorf später zugewiesene bereits kannte?

Peter Mürner, Trubschachen

Erfrischend oder ekelerregend?

Nebelspalter allgemein

Ich stelle in meiner Praxis eine sinkende Akzeptanz Ihres Blattes fest, obwohl sich der Stil in der letzten Zeit nach meinem Empfinden etwas gemässigt hat. Dabei bin ich ganz Ihrer Meinung, dass Satire dem Zeitgeist auf der Ferse folgt. Die Frage ist nur wie. Wir pflegen eine anständige Praxis und verkehren anständig mit unseren Patienten, ganz in gegenseitiger Achtung. Wir stellen uns jeder Kritik – wir sind auch nicht fehlerlos –, aber nie verletzend. Wirkliche Satire ist doch jene, welche trifft, ohne den Betroffenen schlecht zu machen. Das ist nicht erfüllt, wenn meine Patienten Ihre Zeitung mit einem gewissen Ekel wieder beiseite legen. Und nicht zuletzt ist das schlechte Werbung für meine Praxis, wenn ich derartige Erzeugnisse auflege.

Ich möchte Ihnen das sagen, weil ich den *Nebelspalter* nicht bedenkenlos in meinem Praxissortiment führe. Weil ich der Ansicht bin, dass jedermann eine gewisse Narrenfreiheit braucht und dass auch jedem die Chance einer Verbesserung gegeben werden sollte, was mit einer Abonnementskündigung nicht möglich ist, bleibe ich dabei.

Dr. med. dent. Conradin Luzi,
Chur

Enttäuscht darüber, dass die bisherige Chefredaktion demnächst

zurücktreten wird, bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen – mit leiser Wehmut an progressive Zeiten – die Abonnementsrechnung zu retournieren und auf eine weitere Zustellung des *Nebelspalters* zu verzichten.

Alfred Studer, Zürich

Was soll bloss noch aus der Schweiz werden, wenn Geld das Leben einer ZEITSCHRIFT aufs Spiel setzt, die seit über hundert Jahren existiert und für mich das «Sein» einfacher erscheinen lässt? Was soll das, wenn aufgrund zahlloser Abonnementskündigungen eine Zeitschrift untergeht?

Meine Schweiz braucht einen *Nebelspalter*, und ich bin gerne bereit, für ein Abonnement mehr zu bezahlen, wenn's nur am Geld liegen sollte.

Falls doch andere Gründe den Rückzug von Iwan Raschle provoziert haben, dann ist dieses Land nicht reif für den *Nebelspalter* in seiner heutigen Form – und hat ihn nicht verdient!

Im Vergleich zu ausländischen Erzeugnissen derselben Art ist der *Nebelspalter* noch arg im Hintertreffen, will sagen zu brav.

Diese Schweiz ist halt doch noch immer spiessig und bünzlichhaft.

Viva el *Nebi*! Mit dem grossen Wunsch, dass Ihr weitermacht:

Samuel Zumstein

Böser neuer *Nebi*! Gratulation, dass es der neuen Redaktion gelungen ist, einen Begriff wie den *Nebelspalter* innerhalb kürzester Zeit zu ruinieren! Schlimm und fatal ist, dass nicht nur Herr Raschle an allem schuld ist, die ganze neue Crew steht unter seiner Hypnose: Unter dem neuen Motto «Was nicht links ist, ist rechts». Man war zynisch und bereit, über 50 Prozent der treuen Kundschaft wegzuekeln. Am Anfang hat man diese Absicht sogar bekanntgegeben und gesagt, der eine verdammte Teil der Kundschaft werde

durch einen grösseren Anhang einer intelligenteren Sorte ersetzt. Von wo kann man nur soviel Verlogenheit hernehmen und dann behaupten, dass über 50 Prozent des verlorenen Umsatzes wegen der Konkurrenz sei?

Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder: So glarig und eklig wie sich nun der neue *Nebi* von aussen her anrühren lässt, ist er auch im Innern geworden: Mit grossem Aufwand werden fast nur noch kitschige und schmierige Cartoons geboren, deren Text glücklicherweise fast unlesbar ist. Die neue Devise heisst: «Nur noch für Linke, oder man lasse sich halt bekehren.» Wie soll und kann da ein Inserent seine Reklame in diese düstere Landschaft setzen?

Nicht nur die geldbringenden Reklamen sind verschwunden, auch alle netten Beiträge und Verse aus der ganzen Schweiz, die Limericks, die Witze, die Denkaufgaben – aber Denken ist nun verboten, seitdem man die Aufsätze von Herrn Raschle inhalieren soll –, und die Saftpresse, verschwunden sind auch grosse Karikaturisten wie Stauber, Borer, Matuska, Sliva, LR, Kambiz, Urs, Jan van Wessum, Dusaw Petric, Smilby usw., und lachen darf man nur noch, wo es erlaubt ist. Unter diesem Stern ist es tatsächlich besser, dass der *Nebelspalter* begraben wird. Umgekehrt ist auch gefahren: Lieber tot als rot!

Heinrich Schöchlin, Biel

«Es ist eine liberale Wohlfahrtsinstitution, dass der Leser seine Freiheit gegen den Autor hat und dass seine Privilegion über das Naturrecht hinausreichen, den Bezug einer unangenehmen Zeitschrift aufzugeben, dass Menschen, mit denen ich wirklich nicht mehr als Essen und Verdauen und auch dies nur ungern gemeinsam habe, es wagen dürfen, mir ihr Missfallen an meiner «Richtung» kundzutun oder gar zu begründen.» (Aus: «Apokalypse» von Karl Kraus.)

Ernst Ziegler, St. Gallen